



ALUMNI-INTERVIEW

„Jede Schwäche im Lebenslauf lässt sich in eine persönliche Stärke umwandeln“

FABIO SCHUBERT

*Health, Safety & Environment
Manager bei der BRITA GmbH*

Studium:

Geoökologie (Dipl.), Fachrichtung
Umweltmanagement, Uni Tübingen,
Abschluss 2011

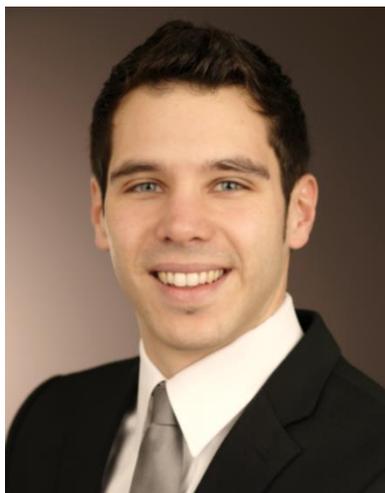
Werdegang:

09/2008-02/2009
Praktikum im Arbeitsschutz- und
Umweltschutzmanagement bei
der Daimler AG

05/2010-12/2011
Diplomarbeit bei der Marabu
GmbH & Co. KG in der Abteilung
Health, Safety & Environment

04/2012-06/2013
Junior-Manager für Umwelt und
Entsorgung bei der Currenta
GmbH & Co. OHG/Bayer AG

Seit 07/2013:
Manager HSE bei der BRITA
GmbH



50001 voran und bin interner Auditor für alle gängigen Managementsysteme. Somit bin ich sowohl organisatorisch als auch operativ für den betrieblichen Umweltschutz im Hause BRITA tätig. Typisch für meine Fachrichtung, aber eher untypisch für die anderen Fachrichtungen meines Studiengangs.

Wie dürfen wir uns Ihren normalen Arbeitsalltag vorstellen?

Es ist und bleibt - leider - ein überwiegend Bürojob mit 10% Außeneinsatz. Das heißt, ich komme morgens ins Büro und checke meine Mails, oft klingelt das Telefon, weil es irgendwo Fragen zu Entsorgung oder anderen Themen gibt. Bei Notfällen wie Leckagen müssen schnell Entscheidungen getroffen und mit anderen Beauftragten koordiniert werden. Ich habe jeden Tag Meetings mit allen Abteilungen von der Haustechnik bis hin zu Marketing und Kommunikation. Man ist Ansprechpartner als Fachmann für technische, kaufmännische und naturwissenschaftliche Dinge – und das Telefon steht nur selten still.

Wie wichtig sind bei Ihrer Tätigkeit bestimmte Kompetenzen, wie etwa Sprach- und IT-Kenntnisse oder interkulturelle Erfahrungen im Vergleich zu den theoretischen Inhalten des Studiums?

Bei jedem (Familien-)Unternehmen, bei dem ich bisher gearbeitet habe, waren meine Sprachkenntnisse absolut von Nöten – jede Firma hat heutzutage Auslandstöchter. Zudem ist es extrem wichtig, mit IT-Systemen umgehen zu können, denn die Datenvielfalt nimmt zu und Daten sind heute wichtiger denn je, auch im Umweltbereich. Je länger ich arbeite, desto stärker rutscht die Wichtigkeit meines theoretischen Wissens in den Hintergrund und die praktischen Fähigkeiten in den Vordergrund. Leider ist der Arbeitsalltag im Büro eine Wissenschaft für sich aber keine Wissenschaft im universitären Level. Meist zählen praktikable Lösungen als schöne theoretische Konstrukte. Fachwissen wird erst in Detaildiskussionen sehr wichtig.

Was sollten Berufseinsteiger für Ihr Berufsfeld mitbringen und wie können Sie sich konkret darauf vorbereiten?

Ich bin ein großer Freund von Praktika und des ausbildungsbegleitenden Softskillerwerbs. In der Universität lernt man, das große Ganze zu verstehen. Die Softskills helfen dabei, die theoretische Komplexität für jeden verständlich in eine PowerPoint-Datei oder Exceltabelle zu bringen, anschließend daraus eine perfekte Präsentation zu halten. Man hat den Vorsprung, eine universitäre Bildung in einen beruflichen Vorteil ummünzen können.

Herr Schubert, Sie arbeiten als Umweltkoordinator bei der BRITA GmbH. Was sind dort genau Ihre Aufgaben und ist Ihr Beruf typisch für einen Absolventen der Geoökologie?

Fabio Schubert: Meine Tätigkeit umfasst die Bestellung als Abfallbeauftragter, die Umweltkoordination für alle Themen rund um den betrieblichen Umweltschutz und Carbon Footprinting auf Produktebene sowie REACH in Bezug auf Product Compliance. Zusätzlich treibe ich die Umsetzung der ISO 14001 und



Was gefällt Ihnen an Ihrem Beruf besonders?

Schlicht die Vielfalt! Ich kann jeden Tag mehr Projekte initiieren, bearbeiten oder beenden, als der Tag Stunden hat. Natürlich kann man sich nicht alle Themen gezielt herausuchen und nicht jedes Thema macht auf Anhieb Spaß, aber die Lernkurve für verschiedenste Themen ist überall vorhanden. Und die Vielfalt macht Spaß, Langeweile geht anders!

In welchem Verhältnis stehen Kreativität, die Arbeit im Team und das administrative Tagesgeschäft in Ihrem beruflichen Alltag zueinander?

Die Arbeit im Team ist jeden Tag ein Muss, administrativ ufert es leider oft aus, da Managementsysteme nun mal Dokumentation benötigen. Die Kreativität kommt aber zumindest in meinem Umfeld nie zu kurz.

Hatten Sie vor oder während Ihres Studiums bereits ein konkretes berufliches Ziel vor Augen, das Sie verfolgt haben? Zum Beispiel einen Traumjob?

Ein ganz klares nein. Braucht man auch nicht, sage ich. Denn viele Interessen münden einfach nicht in nur einem Traumjob – und dafür gibt es Hobbys. Man darf sich nicht davon abhalten lassen, an sich zu glauben und sollte am besten nur ein grobes Ziel verfolgen. Man kann sowieso nicht alle Faktoren bis zum Ziel aktiv selbst beeinflussen. Ich hatte schon immer Lust auf Umweltschutz. Dass ich heute betrieblichen Umweltschutz bearbeite, liegt an der Tatsache eines festen Einkommens. Hat man also nach dem ersten Praktikum Blut geleckt, macht man weiter. Ansonsten nimmt man einen zweiten Versuch und sucht sich ein Praktikum in einem anderen Bereich. Nichts überstürzen, man hat im Leben

genug Zeit, um Dinge auszuprobieren!

Würden Sie sich rückblickend noch einmal für Ihren gewählten Studiengang und Ihren Berufsweg entscheiden?

Ja!

Was war rückblickend bislang die herausforderndste Situation, die Sie im Berufsleben bewältigen mussten?

Auch mal einen Job innerhalb einer für den Lebenslauf negativ behafteten kurzen Zeit abzubrechen und etwas im Berufsleben zu verändern! Den Mut muss man aufbringen – eine große Herausforderung.

Gibt es „Brüche“ oder Wendungen in Ihrem Lebenslauf und wie haben sich diese positiv oder negativ auf Ihren beruflichen Werdegang ausgewirkt?

Jede Schwäche im Lebenslauf lässt sich in eine persönliche Stärke umwandeln. Ich wechselte meine Jobs bisher meist innerhalb von 2 Jahren. Viel zu kurz für Personaler, wenn man es nicht als konsequente Weiterentwicklung für einen selbst ausschlagen kann. Natürlich wechsele ich lieber meinen Job konsequent, als in einer Sackgasse der Weiterbildung hängen zu bleiben. Dazu bedarf es einer gewissen Entscheidungsstärke. Und welcher Personaler will eine entscheidungsunfähige Person einstellen?

Welche persönlichen Erfahrungen aus Ihrer Studienzeit an der Universität Tübingen waren für Sie am wichtig und prägend?

Als Naturwissenschaftler habe ich mich früh in eine BWL-Vorlesung gesetzt, Softskillkurse wie Excel, PowerPoint und Projektmanagement besucht, eine Fremdsprache intensiviert und auch mal reguläre Vorlesungen geschoben, damit ich Zeit für diese Dinge habe. Im Nachhinein genau richtig, denn Fachwis-

sen allein ergibt keinen beruflichen Erfolg. Trotz straffer Zeitpläne darf man sich selbst für eigene Interessen zeitnehmen. Das hat mich mein Diplomstudium gelehrt!

Welchen Ratschlag haben Sie persönlich für Tübinger Studierende?

Auch mal nach Hohenheim zu gehen und die Kooperation in manchen Bereichen zu nutzen. Gerade im Bereich der BWL gibt es exotische Themen, die im Berufsleben später ein Vorteil sind.

Welche besondere Erinnerung verbinden Sie mit Ihrer Zeit an der Universität Tübingen?

Wie schön die Stadt im Sommer zum Studieren ist – sagenhaft. Ich komme irgendwann zurück in den Großraum Tübingen, denn die Stadt und ihre Menschen bieten ein jugendliches Flair, bei dem vielleicht nur noch Freiburg mithalten kann!

Wir danken Ihnen für das Interview!

20.04.2016